

Wie en Eerschtgix schriibe und läse läärnt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **20 (1958)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-187302>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wie en Eerschtgix schriibe und läse läärnt

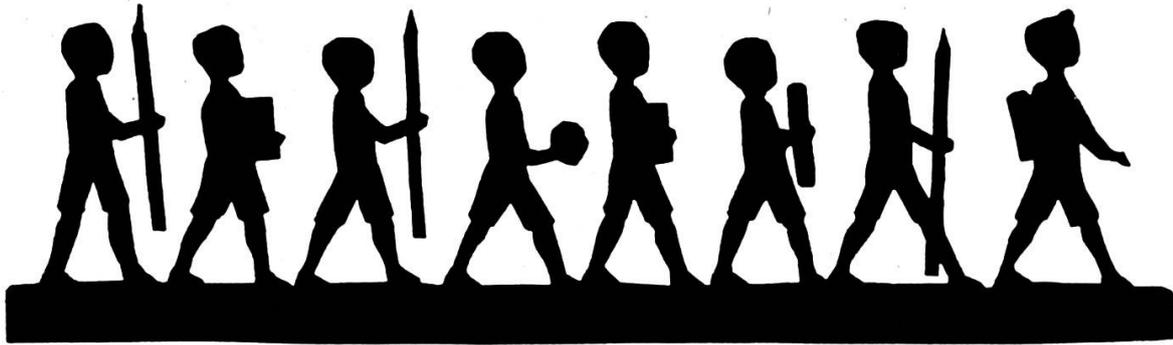
Es spiled mit:	En Schüeler	S Läsebuech
	De Greffel	S Bleistift
	D Tafle	De Fäderehalter
	De Schwamm	S Heft

De Schüeler treit sin Tornischer. De Greffel, s Bleistift und de Fäderehalter send us lange Kartonröhre gmacht und mit farbigem Papiir überzoge. Au d Tafle, s Läsebuech und s Heft send us Karton. Uf d Tafle hät me Schiferpapiir gchläbet und rooti Linie droff gmacht; uf di eint Site hät me n öppis gschrebe (förs zweit Bild); s Läsebuech und s Heft send e chli chlinner, au farbig überzoge n und groß aagschrebe. Denn bruuchts no en Schwamm.

1. Bild

Schüeler, Greffel, Tafle, Schwamm, Läsebuech

- Greffel:* *Wa springscht eso, du chline Maa?*
- Schüeler:* *Weischt nöd, för mii goht d Schuel hüt aa?*
- Greffel:* *Woll, äbe ha n i ghöört devoo,
drom wemmer jetz grad mit der choo.
Lueg no, doo chomed grad no meh
so Gspaane! Tafle, chomm dohee!*
- Tafle:* *So, guete Tag, i bi zur Zit!
Gott grüezi, Büebli, i chomm mit,
begleit i d Schuel dü jetz all Taag
und hälft der au, sovil i maag,
daß d schriibe läärnscht mit guetem Muet.
I hoff, i gfall der au rächt guet!
Min schwarze Rock ischt frisch poliert;
vom Schiferbroch hät me mi gfüert
hee zur Fabrik — und wa gets doo?
Vil Linie ha n i überchoo,
en Rahme hät me n om mi gmacht,
und gleenze tue n i, s ischt e Pracht!
Gäll, bitti, Büebli, tue mer s z Gfalle
und loß mi joo nöd öppe falle!
Soß gets en Sprung, und i gang hee,
denn häscht kei schöni Tafle meh!*
- Greffel:* *Zum Schriibe bi n i grad so wichtig,
doch, Büebli, heb mi denn o richtig!
Soß chönnts e böösi Musik gee,
die tuet eim i de n Ohre weh!!
Und trock nöd z fescht — da wäär e Schand! —
i brech nöd gärn grad abenand!*



- Schüeler:* *Nei, nei, i will der scho Soorg haa,
du gfallscht mer guet, du Greffelmaa!!
Häscht so e farbig, nätts Papiir;
i glob, i schriibe gärn mit deer!*
- Greffel:* *So isch es rächt, und gescht dr Müe,
so lärnst du schriibe, weischt nöd wie;
bald häscht du ali Zahle loos
und s A B C au, s chlii und s groß.*
- Schwamm:* *Und wenna am Aafang nöd guet goht,
so helf dr gärn us diner Noot;
stond d A und d O uuglich und chromm,
so daß me meint, si falled omm,
und häts gär Fähler s ischt en Gruus,
so wünsch i flink der ales uus,
und d Tafle n ischt denn wider läär;
streng di no aa, s ischt nöd so schwäär!
E zweits Mool grootets sicher guet,
mach di as Wärk mit frischem Muet!*
- Schüeler:* *Du guete Schwamm, wie bi n i froh,
daß du mer wotscht go helffe choo!
Gäärn mach de Wäg i jetz mit eu;
gend mini guete Frönd, ehr drei!*
- Läsebuech:* *Do choont denn no e Hoptpersoo,
die taarsch nöd uf dr Site loo!
Mit meer lärnst läse, s ischt e Freud,
wie d Buechstabe send zsemmegeiht
zu Wort, zu Sätz, zu ganze Gschichtli,
zu Liedli, Spröchli und Gedichtli.
S hät jedes sicher Freud do draa
und au en Stolz, wenna läse cha!*

*Häscht au dehei noch Gschichtli gfrooget
und mengmool dini Mueter plooget,
si söll der läse n und verzele,
wil d gäärn häscht öppis hööre wele.
Jetz chascht denn sälber buechstabiere
und Gschichte läse und studiere
vo Blueme, Tier und Chind, paß uuf!
E wüiti, neuu Wält goht uuf!*

*Schüeler: Juhui, doo ha n i aber Freud!
Zu all dem bi n i scho bereit.
Chomm, du guets Buech, i ha di gäärn,
und mach, daß i bald läse läärn!*

*Tafle: So wend mer vier jetz mit der goh
und s nöd a Iifer fähle loo,
daß d ales läärnscht i chorzer Zit,
bringscht du au guete Wille mit.*

*Greffel: Und fallt der s Rüebigsetze schwäär
und teenkscht, wie schöö s vorosse wäär,
denn streng di no e bitzli aa!
— Wie fein isch, wemme n öppis cha! —
Und geb der Müe, bischt jo bald frei,
und denn chascht loschtig wider hei.*

S ganz Spiil — es hät no e lengers zweits Bild — ischt abtrockt i dr «Schwizerische
Lehrerinnzeitig» vom 20. April 1937.

S Bömml

*Im Sonneschü am Bächli,
doo stoht en chline Bomm,
treit luuter goldni Blättli;
es ischt em wie im Tromm.*

*De Herbschtwind choont go bloose
und schöttlet s Bömml, ach!
Uf d Äärde falled d Blättli
und zwirbled bis in Bach.*

*Si fahred, goldni Schiffli,
wüt fort — wär weiß wohee?
Is Blau streckt s Bömml d Äschtli,
hät fascht kei Blättli meh.*